

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0042

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

richtete ¹⁰⁵⁴)? Sie hatten große und starke Gründe für dasjenige, was sie thaten. Und ob sie gleich ihre Handthierung und alles, was sie in der Welt hatten, deswegen verließen, und sich selbst um des gemeinen Nutzens willen verläugneten: so war es doch nur desto mehr Ehre für sie. Sie verdienten um so viel mehr Achtung und Dankbarkeit von den Menschen, und werden endlich eine desto größere und herrlichere Vergeltung von Gott erlangen.

In Begleitung dieser und anderer Jünger zog Jesus durch das Land, von einem Orte zum andern: er lehrte das Volk in den Synagogen und anderswo die großen Lehren des Königreichs, welches er ist aufrichten wollte; und that allerley Wunder in großer Anzahl, die Aufmerksamkeit des ganzen Landes zu erwecken, und seine göttliche Sendung zu beweisen. Nachdem Jesus nun seine Jünger, einige Zeit über, öffentlich mit dem Volke, und auch nachher insbesondere, unterwies, und ihnen hinlängliche Gelegenheit gegeben hatte, seinen gottseligen und tugendhaften Wandel kennen zu lernen, und seine mannichfaltigen und erstaunlichen Wunderwerke zu sehen: so brachte er eine ganze Nacht in Betrachtungen und im Gebethe zu seinem Vater, um Leitung in dieser wichtigen Sache, zu; und darauf erwählte er des folgenden Morgens, aus der Menge seiner Jünger, zwölf Männer, die er Apostel nannte, und dazu bestellte c); unter welchen Johannes einer, und keineswegs von der geringsten Achtung und Range, war.

c) Man sehe die dem ersten Briefe des Petrus vorgesezte Geschichte.

Die II. Abtheilung.

In Erwägung der verschiedenen Stücke von des Johannes Leben, werde ich I. von den mangelhaftesten oder am wenigsten gefälligen Theilen seiner Aufführung reden, II. seinen

tugendhaften und liebenswürdigen Wandel, und insbesondere seine große und außerordentliche Zuneigung, welche er für seinen großen Herrn und Meister bezeigte, vorstellen, III. die besondere Geneigtheit und Achtung, welche Jesus für den Johannes bewies, vor Augen legen.

Wir wollen uns I. bey dem mangelhaften oder am wenigsten gefälligen Theile seiner Aufführung ein wenig aufhalten. 1) Als unser Heiland seinen Jüngern die Betrachtungen über die großen Pflichten der Güte und Vergebung, der Zuneigung und Liebe, welche seine Jünger gegen einander üben mußten, vorhielt, antwortete Johannes ihm und sagte d): „Meister, wir haben einen gesehen, der die „Teufel in deinem Namen austrieb, der nicht „einer von den Zwölfen war, oder dir in deiner Gesellschaft folgte. Daher haben wir, „aus Eifer für deine Ehre, ihm verboten, deinen Namen weiter zu gebrauchen: weil er „nicht zu uns gehörte. Haben wir wohl daran gethan, daß wir ihm dieses verboten haben, oder nicht?“ Jesus antwortete darauf: „Ihr hättet es ihm nicht verbieten sollen: oder „ihr müßtet euch nicht wider jemanden setzen, „der die Lehre des Evangelii befördert. Denn, „wenn er auch vielleicht nicht alle Vortheile, „oder nicht eine eben so große Zuneigung, als „ihr habet, für mich hätte: so hat er doch unstreitig einige Achtung für mich gehabt. „Denn es kann nicht wohl seyn, daß jemand „in meinem Namen Teufel austreiben, und „schnell von demjenigen Namen übel reden „sollte, durch welchen er Wunder gethan hatte. Und wosern er einige Achtung für mich hat; wenn gleich nicht so viel, daß er sich euch darinn zugesellen sollte, daß er alles verliesse „und mir folgte; ja giengte sie auch nur so weit, daß sie ihn hinderte, euch zu widerstehen, und sich wider euch aufzulehnen: so muß „er

(1054) Man hat dabey zu erwägen, daß dieser Anhang über dieses Halten an einen angesehenen Lehrer, etwas damals unter den Juden ganz gemeines gewesen sey, wie aus Johannis und der Pharisäer Jüngern von selbst zu erkennen ist: welches um so ehrender hat gesehen können, da man seine ordentliche Profession und Lebensart doch darneben hat treiben können. Man kann demnach den Aposteln nichts überreites, fremdes und unbesonnenes bey messen.

„er aufgemuntert, und als jemand, der für uns „ist, betrachtet werden. Denn auch die geringsten Dienste, so gar wenn jemand euch in meinem Namen, oder weiß ihr meine Jünger seyd, nur einen Becher kalten Wassers giebt, alle, selbst auch die geringste B:förderung und Fortpflanzung des Evangelii, wird nicht unbelohnet gelassen werden.“ Aus dieser Bestrafung unsers Herrn erhellet, daß Johannes, in diesem Falle, nicht aus einer so guten Gesinnung gehandelt hat, als ihm zu thun gebühret hätte. Jedoch war seine Schuld nicht sehr groß: sonst würde der Herr ihn mit mehrerer Schärfe bestraft haben.

d) Marc. 9, 38. ff. Luc. 9, 49. 50.

f) Johannes zeigte einen Verfolgungsgeist, oder einen ungeziemenden Eifer und Empfindlichkeit gegen einen Flecken der Samaritaner, wo sie Jesu und seinen Jüngern gar keinen Aufenthalt vergönnten wollten e). Jesus reisete aus Galiläa, in Gesellschaft seiner zwölf Apostel, um das Fest der Laubhütten zu Jerusalem zu feyern. Und da er durch Samaritaner zog, fandte er den Jacobus und Johannes vor sich her, unter Wegs einige Herberge und Bequemlichkeit für ihn zu besorgen. Nun waren die Samaritaner und Juden sehr uneinig über den Ort des öffentlichen Gottesdienstes: ob er zu Jerusalem, oder auf dem Berge Gerizim wäre. Als daher die Samaritaner bemerkten, daß Jesus und seine Jünger zu dem Feste, nicht auf den Berg Gerizim, sondern nach Jerusalem, hinaufgiengen: so wollten sie ihn und seine Gesellschaft nicht in ihren Häusern aufnehmen, oder ihnen irgend einige Lebensmittel daselbst verkaufen. Da Jacobus und Johannes dieses beobachteten, nahmen sie es alsbald sehr übel, giengen zu Jesu und sagten: „Herr, willst du uns die „Macht vergönnen, zu gebieten, daß Feuer „vom Himmel niederfahre, die Samaritaner „dieses Fleckens zu verschlingen, wie es Elias „vorzeiten mit einigen Soldaten von den abgöttischen Königen in Israel gemacht hat? „Unser Herr kehrte sich hierauf um, ward über die schlechte Gemüthsart dieser beyden Apo-

stel sehr zornig, bestrafte sie, und sagte: „Ihr „wisset nicht, von was für einem Geiste ihr „seyd, und wie viel derselbe von dem Geiste „des Evangelii und der Absicht meiner „kunft unterschieden ist. Denn ich, des Menschen Sohn, bin nicht gekommen, das Leben der Menschen zu vertilgen, sondern sie selig zu machen.“ Und nachdem er dieses gefaget hatte, gieng er friedsam von dannen nach einem andern Flecken, und daselbst einen Aufenthalt zu suchen. Man hat über diese Stelle angemerket, daß der Geist des Gesetzes und der Geist des Evangelii sich sehr von einander unterscheiden: als ob ein Parteygeist, besonderer Haß und Verfolgung unter dem Gesetze gut gewesen, unter dem Evangelio aber böse wären. Allein, was wider gute Sitten freit, das ist unter allen Haushaltungen gleich. Und es ist dargethan worden, daß das, was der Prophet that, nicht aus seiner besondern Parteylichkeit, oder aus seinem Zorne herrührete f): sondern aus einer aufrichtigen Absicht auf den allgemeinen Nutzen; wozu er in diesem besondern Falle durch die unmittelbare Eingebung des Geistes Gottes regieret wurde. Die zweene Apostel hingegen wurden durch einen Verfolgungs- und rachsüchtigen Geist bezwogen, der in ihnen aus ihrer Feindschaft wider die Secte der Samaritaner, und aus ihrer Empfindlichkeit über die Weigerung des Aufenthalts daselbst, nur auf einige Zeit, aufstieg. Das neue Testament verdammt durchgehends den Geist der Verfolgung, und kein Theil der Bibel vertheidiget oder unterstützt denselben.

e) Luc. 9, 51. ff. f) Man sehe des Hrn. Morris' vortrefliche Predigt über des Elias Verfahren, Feuer vom Himmel zu rufen ic.

3) Johannes trachtete mit Ehrsucht danach, daß er zunächst bey Christo in seinem Königreiche sitzen, oder in dem Königreiche des Messias, wovon er damals voraussetzte, daß es ein irdisches Königreich seyn würde, zu einer von den höchsten Ehrenstellen und Würden erhoben werden möchte. Er und alle Apostel stunden gänzlich in dem Vorurtheile der Juden,

Juden, daß der Messias ein irdischer, siegprangender Fürst und Seligmacher seyn würde, der die Juden zu einer allgemeinen Herrschaft erheben und sie zu Herren der Welt machen sollte. Wären sie nicht unter großen Vorurtheilen gewesen: so hatte Jesus genug gesagt, diese Meinung aus ihren Gemüthern auszurorten; indem er ihnen vorhielt, daß er nach Jerusalem hinaufgehen, viele Dinge leiden, und endlich getödtet werden müßte. Und als Petrus sein Misfallen über eine solche Rede bezeugte, bestrafte ihn Jesus scharf. Hernach, da Jesu Gestalt verwandelt wurde, und er sich dreuen von seinen Aposteln in einer glanzreichen Gestalt auf dem Berge zeigte; als ein Vorbild von derjenigen Macht und Herrlichkeit, wozu er kommen sollte, obgleich nicht eher, als nachdem er durch das Leiden des Todes durchgegangen wäre: — war Johannes einer von denen, welche die Verwandlung der Gestalt Christi anschaueten. Und als sie von dem Berge herabkamen, wiederholte Jesus seine Erklärung in Absicht auf sein Leiden und seinen Tod, und fügte noch hinzu, daß er am dritten Tage wieder auferstehen würde. Allein, das irdische Königreich behielt seinen Platz fest in ihren Gemüthern, und sie waren abgeneigt, ihn nach dem Buchstaben zu verstehen, oder zu glauben, daß er jemals leiden und sterben würde. Und so hatten auch alle die Zwölfe Streit unter einander, wer die höchste Stelle in Christi heranrahendem Königreiche bekleiden würde: wegen welcher ehrsüchtigen Gemüthsfassung unser Herr sie strenge bestrafte. Er trug so gar Sorge, alle Gelegenheit wahrzunehmen, woben er den Aposteln vor Augen stellen konnte, daß er zu Jerusalem leiden und sterben müßte, und folglich kein irdischer siegprangender Fürst in der Welt seyn würde. Er hatte ihnen deswegen zu erkennen gegeben, daß sie vorher, ehe sie sich ergäben, seine Apostel zu seyn, Rechnung machen müßten, wie theuer es ihnen zu stehen kommen würde: und daß sie unter keiner andern Bedingung seine Jünger seyn könnten, als alles zu verlassen, und ihm durch alle Schwierigkeiten zu folgen. —

Das letzte mal, da er zu Jerusalem gewesen war, hatten die Juden ihn todt zu steinigen gesucht. Nach des Lazarus Auferweckung verbanden sie sich von neuem wider ihn, und berathschlagten, wie sie ihn tödten möchten. Auch als Jesus wieder nach Jerusalem hinaufgieng, waren die Jünger voller Furcht, und giengen mit Widerwillen und Schrecken dahin. Um sie demnach beständig noch mehr zu einer solchen Begebenheit, wie sein Tod war, vorzubereiten, sagte Jesus: „Sehet, ich gehe nach Jerusalem hinauf, und dasselbst werde ich, des Menschen Sohn, in die Hände der Obersten von den Juden verrathen werden, die mich durch den römischen Landvogt vom Leben zum Tode bringen werden. Und ich werde verspottet, gezeißelt und gekreuziget werden. Aber am dritten Tage werde ich wiederum aus dem Tode auferstehen.“ Sehr kurz nach diesem Gespräche, bewegten Jacobus und Johannes ihre Mutter, Jesum zu bitten, daß sie die beyden ersten Stellen haben möchten, wenn er in sein Königreich gekommen seyn würde: sie gedachten aber, daß er nun bald in dasselbe eintreten sollte, und blieben noch immer in der unbesonnenen Einbildung, daß es ein irdisches Königreich seyn würde. Auch giengen sie nebst ihrer Mutter zu Jesu, ihr Ansuchen zu unterstützen, und ihrer Bitte gewähret zu werden. Jesus sagte ihnen aber, sie wüßten nicht, was sie begehreten, und gab zu erkennen, daß, nicht ansehnliche Stellen in einem irdischen Königreiche, oder weltliche Ehre und Reichthümer, sondern schweres Leiden das seinen Aposteln zugetheilte Loos seyn würde. Worauf sie ihm antworteten, sie würden sich nicht scheuen, alles Leiden, wozu sie gerufen werden möchten, auszustehen: wenn sie nur dasjenige erlangeten, warum sie ersuchten. Jesus erwiederte: „Ihr werdet in der That den bitteren Kelch der Bedrückung trinken, den ich trinken soll, und mit der blutigen Taufe, womit ich getauft werden soll, getauft werden. Aber das Sizen zu meiner rechten und linken Hand, in meinem Königreiche der Herrlichkeit, steht mir nicht zu, irgend andern.“

„zu geben, als für die es von meinem Vater
„bereitet ist.“

Die andern zehn Apostel zeigten auch einen so ehrfurchtigen Geist, durch ihre Empfindlichkeit über des Jacobus und Johannes Ansuchen. Es war folglich an allen ein Fehler. Und Johannes war unter den andern desselben auch schuldig.

4) Johannes fiel in den Schlaf, als sein Herr in dem Garten in tödtlicher Beängstigung war: auch so gar, ungeachtet er ihn gebethen hatte, in dieser gefährlichen und kummerlichen Stunde mit ihm zu wachen. Er war auch der erste, welcher die Flucht nahm, als Jesus gegriffen wurde. Jedoch, dieses waren keine Fehler des Johannes insbesondere. Die andern Apostel fielen auf gleiche Weise. Und wenn man alles wohl erwägt: so waren dieses Sünden aus Verwirrung und Schwachheit vielmehr, als große und schwere Missethaten. Aber genug von den Schwachheiten dieses wahrhaftig großen und frommen Mannes. Wir wollen nun

II. unsere Augen auf den tugendhaften und liebenswürdigen Theil seines Wandels richten: und insbesondere auf die große Zuneigung, welche Johannes für seinen großen Herrn und Meister bezeugte. Daß er alles willig und bereit verließ und Jesu nachfolgte; daß er das Evangelium, nachdem er den heiligen Geist empfangen hatte, seine übrige Lebenszeit hindurch, getreulich predigte; und daß er, um Jesu willen, mit Sanftmuth, Geduld und Standhaftigkeit litt: das find große und edle Stücke von dem Charakter des Johannes. Jedoch, diese Dinge waren allen Aposteln gemein. Es giebt aber einige ausnehmende und besondere Stücke in der Aufführung des Johannes, welche eine beständige Aufmerksamkeit verdienen.

1) Obgleich alle Apostel Jesum, da er gegriffen ward, verließen und flohen: so fasseten doch Petrus und Johannes geschwinde ihren Muth wieder, in so weit, daß sie zurückkehrten, und ihrem Meister von ferne nach dem Hause des Hohenpriesters Cajaphas folgten,

um zu sehen, was der Ausgang seyn würde. Johannes, der mit dem Hohenpriester und dem Hausgesinde einige Bekanntschaft hatte, gieng in das Haus des Hohenpriesters. Dem Petrus aber, der daselbst keinen Freund oder Bekannten hatte, ward nicht zugelassen, hineinzu kommen. Hierauf gieng Johannes hinaus, redete mit dem Thürwärter, und machte, daß Petrus auch hineinkam. Dieses nun war ein kräftiger Beweis von des Johannes Muth und großer Zuneigung für seinen Herrn, daß er sich nicht allein unter geschworne Feinde, und wo er bekannt war, wagte, sondern auch einem andern von Jesu Jüngern hinein half, als man sich daselbst mit den Berathschlagungen beschäftigte, wie man seinen Herrn ums Leben bringen möchte.

2) Als Jesus nicht allein verurtheilet ward, sondern seine Feinde auch geschäftig waren, die Strafe an ihm zu vollziehen, und es sehr gefährlich schien, sich seiner anzunehmen, stund Johannes bey dem Kreuze und blieb daselbst, bis sein Herr gestorben war, und noch einige Zeit darnach. Dieses bemerkte Jesus, und befahl ihm, in Zukunft Sorge für seine Mutter zu tragen, wovon nach diesem mehr insbesondere gesprochen werden soll. — Er hörte die sterbenden Seufzer seines Herrn, sahe ihn sein Haupt neigen, und mit eben der Standhaftigkeit und Gottesfurcht, mit eben dem sanftmüthigen und geziemenden Betragen, welches er in seinem Leben allemal bezeugt hatte, den Geist aufgeben. Hierauf blieb Johannes nahe bey dem Kreuze, bis daß die Kriegsknechte den beyden Uebelthätern, die mit Jesu gekreuziget waren, die Beine gebrochen hatten. Er sahe daselbst einen von den Kriegsknechten die Seite unsers Herrn mit einem Speere durchstechen, und Blut und Wasser daraus laufen: nämlich Blut aus dem Herzen, und Wasser aus dem Säcklein des Herzens; woraus erhellete, daß beyde diese Theile durchbohret waren. Und von diesem augenscheinlichen Beweise, daß unser Herr todt war, war er nicht nur ein Augenzeuge: sondern er gab auch der Welt Zeugniß davon g).
h
aus

aus aber, und aus andern Umständen ward bewiesen, daß seine Auferstehung eine wahre und eigentliche Auferstehung aus dem Tode war.

g) Vid. Erasmi. Beza et Grot. in *Ioh. 19, 34. 35.*

3) Daß er für die Jungfrau Maria, die Mutter unsers Herrn, Sorge tragen, und seit dem Tode unsers Herrn gegen sie, als gegen seine Mutter handeln mochte, das war noch ein anderer Beweis von besonderer Zuneigung für unsern Herrn. Hiervon aber wird mehr gesagt werden, wenn wir von der großen Achtung, die Jesus für den Johannes hatte, werden zu reden haben.

4) Eben des Morgens, da Jesus aus dem Tode auferstanden war, war Maria Magdalena mit einigen andern Weibern frühe nach dem Grabe gegangen. Als sie aber das Grab offen und den Leichnam darinn nicht fanden, ließ Maria Magdalena von selbst alsbald zurück nach der Stadt. Und, weil sie mußte, wo sie die zween Apostel, Petrum und Johannem, finden konnte ¹⁰⁵⁵, gieng sie und meldete ihnen, daß der Leichnam unsers Herrn weggenommen wäre, und sie nicht wüßte, wo man ihn hingelegt hätte. Unter der Zeit, daß sie diese Botschaft überbrachte, blieben die andern Weiber bey dem Grabe, und sahen daselbst ein Gesicht von Engeln, die ihn zu erkennen gaben, daß Jesus auferstanden wäre, und sie mit dieser frohen Zeitung an seine Jünger sandte. Auf den Bericht von Maria liefen Petrus und Johannes alsbald nach dem Grabe, um die Dinge mit ihren eigenen Augen zu untersuchen. Und Johannes, welcher der jüngste von den zweenen war, zeigte seinen großen Eifer und seine Liebe für seinen Herrn dadurch, daß er dem Petrus vorließ und zuerst an das Grab kam. Jedoch, er gieng nicht hinein; sondern bückte sich, sah in dasselbe hinein, und ward gewahr, daß der Leichnam nicht darinnen war; er sah auch die leinenen Lächer, womit der Leichnam unsers Herrn bewunden ge-

wesen war, in dem Grabe in eben der Ordnung liegen, wie sie gelegen zu haben schienen, als noch der Leib damit umwickelt gewesen. Gleichwol, da Petrus gekommen und in das Grab gegangen war, gieng auch Johannes hinein, und sah deutlich, daß der Leichnam weg war, aber die leinenen Lächer und Bindeln da lagen; (ich vermuthe) in eben der Ordnung, und Verknüpfung, worinn sie, als der Leib noch darinnen gewesen, gelegen hatten: das Schweißstuch aber, welches Jesus um das Haupt gehabt hatte, ein wenig davon entfernt. Denn dieses war ein abgefondertes Stück, und war an den leinenen Lächern, die den Leichnam deckten, nicht fest gewesen: und dieses Schweißstuch lag auch aufgewickelt, wie es um sein Haupt gewesen war h). Da also der Leichnam Jesu auf eine wunderthätige Weise aus diesen Grabtüchern herausgekommen war, und das ohne Verwirrung derselben; so daß die zween Apostel dieselben alle in dem Grabe in eben der Ordnung und Verwickelung, worinn der Leib darinn gelegen hatte, liegend fanden: so erhellete daraus auf das deutlichste, daß der Leichnam nicht in der Stille und schleunig gestohlen war, sondern daß etwas wunderthätiges in dem Falle Platz hatte. Und Johannes sieng an zu gedenken, da er alle diese Umstände untersucht und sorgfältig beschauet hatte, daß Jesus aus dem Tode auferstanden seyn mußte. Denn zu derselben Zeit konnte er die Auferstehung Jesu noch nicht aus den Schriften des alten Testaments, oder aus irgend einigen Weißsagungen von Jesu, die er gehöret hatte, ableiten.

h) Was diese Anmerkung bekräftigen kann, ist, daß der Evangelist die leinenen Lächer, das ist, das große leinene Kleid und die Bindeln, als liegend, *κειμενα*, das Schweißstuch aber als zusammengerollt, *επιτετυλιμμένον*, das ist, auf eine gehörige Weise zusammengewickelt oder zurechte gemacht, um auf das Haupt gesetzt zu werden, vorstellet. Und hierinn muß etwas wunderthätiges gewesen seyn. Denn es wird darauf gesagt, daß Johannes sah und glaubete: das ist, er schloß auf den Anblick von den Grabtüchern in einem solchen Zustande, daß Jesus auferstanden wäre.

Wir

(1055) Weil die Apostel nicht nur ihren eigenen Aufenthalt in Jerusalem hatten, *Joh. 20, 10.* sondern Johannes, allem Ansehen nach, ein eigenes Haus besaß, wo er zu wohnen pflegte, wie aus *Joh. 19, 27.* richtig geschlossen wird, so war es der Maria Magdalena leicht, dasselbe zu finden.

Wir gehen weiter III. der besondern Zuneigung und Achtung, welche Jesus für den Johannes bezeugte, Erwähnung zu thun.

1) Unser Herr gab ihm, und seinem Bruder Jacobus, den Zunamen, *Bo:merges*, oder *Söhne des Donners*, um ihren großen Eifer und Muth in seinem Dienste, oder die außerordentlichen Wirkungen, die ihre Predigt auf die Zuhörer haben würde, zu erkennen zu geben ⁽¹⁰⁵⁶⁾.

2) Johannes war einer von denen dreyen Jüngern, denen unser Herr zuließ, die Auferweckung der Tochter des Jairus zu sehen. Außer Jesu waren dabei noch Jairus und seine Frau gegenwärtig. Und weil in dem Zimmer ein Bett war, worauf der Leichnam lag: so konnte die Kammer (großer Wahrscheinlichkeit nach) nicht mehrere fassen, als den Petrus, Jacobus und Johannes, um das Wunderwerk klar und deutlich zu sehen. Deswegen wurden nicht nur das Volk, sondern auch die andern Apostel draußen gelassen. Diejenigen aber, denen es zugelassen ward, ein so großes Wunderwerk anzusehen, genossen dadurch des Vorzuges, daß gegen sie mit Achtung gehandelt wurde.

3) Johannes war einer von den dreyen Aposteln, denen es gegönnet wurde, die glanzreiche Verwandlung der Gestalt unsers Herrn auf dem Berge anzuschauen: dieses lebendige Vorbild von der großen Herrlichkeit, wozu er endlich kommen sollte, ob er gleich ist in einem Stande der Erniedrigung war, und das Leiden eines grausamen und schändlichen Todes vor sich sah.

4) Johannes war einer von den vier Aposteln, die unser Herr anredete, als er die merkwürdige und nachdrückliche Weißagung von der Verwüstung des Tempels und der Stadt Jerusalems, und von der großen Meßelung,

welche über das jüdische Volk kommen würde, aussprach.

5) Johannes war einer von den zweenen Aposteln, die Jesus vorausschickte, das letzte Passahmahl für ihn zu bereiten.

6) Er war einer von denen dreyen, welche unser Herr erwählte, daß sie bey seiner großen Beklemmung in dem Garten, als sein Schweiß, wie große Blutstropfen auf die Erde herunterfloß, nahe um ihn seyn sollten. In so fern ward er unter die vornehmsten Apostel gerechnet.

Allein es sind noch einige sehr besondere Proben und Zeichen von der ungemeynen Achtung, welche Jesus vor allen Aposteln gegen ihn hegte. α) Er scheint der jüngste von den zwölf Aposteln und von einer liebenswürdigen, einnehmenden und liebreichen Gemüthsart gewesen zu seyn. Und gleichwie seine Gemüthsfassung die meiste Uebereinstimmung mit der Besinnung seines großen Meisters gehabt zu haben scheint: also ward er auch von ihm am meisten geliebet. Auch finden wir, welches hiermit übereinkömmt, daß er durch seine Briefe oft die Liebe und Zuneigung, als das liebenswürdigste und vornehmste Stück von dem Charakter eines Christen, und ohne welches sie nicht hoffen mußten, bey Gott angenehm zu werden, anbefiehlt. Und so hatte er sich nicht weniger den geachteten Namen des Jüngers, den Jesus lieb hatte, erworben. Der Herr liebete alle seine Jünger: aber er hatte eine besondere Zuneigung für diesen Apostel.

β) Unser Heiland war, auf die Voraussecht von seinem herannahenden Leiden und Tode, bey sich selbst sehr gerühret und unruhig, und sagte, bey einer von den letzten Abendmahlszeiten mit ihnen, in großem Ernste, in Gegenwart der zwölf Apostel: „Fürwahr, ich sage euch, daß einer von euch mich verrathen wird.“

Einige

(1056) Es ist schon zu Marc. 13. in der 115. Anmerk. T. I. p. 329. erinnert worden, daß dieser Name, den Jesus Johanni und Jacobo beygelegt hatte, nicht wegen ihres Amtes, sondern wegen ihres feurigen Eifers gegeben worden sey, wovon sie Luc. 9. 54. eine Christo nicht gar gefällige Probe abgelegt hatten. Das war also kein Beweis einer vorzüglichen Hochachtung, sondern einer bestrafenden Erinnerung, nach dem Exempel ihres Meisters sanftmüthig und demüthig zu werden.

Einige sind der Meynung, unser Herr habe dieses damals dem Judas ins Ohr gesagt, und auf seine Frage, ob er die Person wäre, ihm zu erkennen gegeben, daß er es wäre ⁱ⁾. Hernach wiederholte unser Herr diese Rede vor allen Aposteln, und erklärte mit den deutlichsten Worten, daß einer von ihnen sich verbinden würde, einen so undankbaren und treulosen Streich auszuführen. Keiner von den Jüngern, Judas Ischarioth ausgenommen, konnte errathen, wer von ihnen sich einer so großen und schweren Missethat schuldig machen würde. Daher sahen sie einander an, um zu sehen, (wie ich dafür halte), wer durch Bestürzung und Veränderung seiner Gestalt eine Probe der Schuld blicken ließe. Allein Judas war allzu verstockt, als daß er sich durch seine Erröthung hätte entdecken sollen. Bey dieser merkwürdigen Gelegenheit lag Johannes zunächst bey Jesu, das ist, unter ihm, zu Fische: und nach der bey den Juden zu derselben Zeit gewöhnlichen Weise, bey Fische zu liegen, lehnte er sich an oder gegen den Busen Jesu. Petrus (der ungeduldig war, zu wissen, wer von den Zwölfen es seyn möchte, der seinen großen Herrn und Meister verrathen würde), gab also dem Johannes ein Zeichen, zu fragen, wer es wäre, der ihn verrathen würde. Johannes kehrte sich hierauf nach der Brust des Herrn zu, sprach leise mit ihm, und sagte: Herr, wer ist es? Jesus antwortete ganz leise, so daß es nur Johannes allein hören konnte: derjenige ist es, dem ich den Bissen, wenn ich eingetrunkt habe, geben werde. Und alsbald, nachdem er den Bissen eingetrunkt hatte, gab er denselben dem Judas Ischarioth, Simons Sohne ^{k)}. Da Judas nun vollkommen dazu aufgeleget war, sich der gemeinartigen Versuchung zu überlassen: so sagte Jesus zu ihm: „Was du zu thun vorhast, das thue schnell.“ Allein, keiner von den Jüngern verstund diese Worte des Herrn so, daß, weil die bestimmte Zeit seines Leidens gekommen wäre, Judas ihn nun wol, so bald als er nur wollte, verrathen möchte. Sie bildeten sich vielmehr ein, daß, weil er den Geld-

beutel trug, Jesus ihm befähle, entweder zu kaufen, was sie nöthig haben möchten, oder den Armen etwas zu geben. Judas aber verstund seinen Herrn, und gieng dem ungeachtet mit einem unveränderlichen Vorsatz alsbald hinaus, in der Absicht, seinen Herrn den bittersten Feinden desselben, um eine geringe und verächtliche Summe Geldes, zu verrathen. So verhärtet war dieser gottlose Mensch: ungeachtet der großen Freundlichkeit, womit unser Herr ihm begegnet hatte, und ungeachtet der mannichfaltigen ihm geschehenen Warnungen wider die Beharrung in einer so erschrecklichen Gottlosigkeit und Verrätherey! Jedoch das, worauf wir hier vornehmlich zu merken gehabt haben, ist, daß Jesus den Johannes zunächst bey sich an dem Tische liegen, und ihn sich gegen seine Brust lehnen ließ: auch ihm besonders zu erkennen geben wollte, wer der Verräther wäre; da er es unterdessen sonst keinem von den zwölf Aposteln sagen wollte.

i) Man sehe le Clercs Harmonie über Joh. 13, 21. ff. Matth. 26, 21. ff. und Dr. Clarke's Anmerk. über Matth. 26, 25. k) Joh. 13, 21. ff.

3) Ein wenig vorher, ehe Jesus den Geist aufgab, stunden nahe bey dem Kreuze verschiedene Weiber, die seine Schülerinnen gewesen waren, und wovon auch einige mit ihm in Blutsfreundschaft stunden, sahen dieses jämmerliche Schauspiel an, und weineten bitterlich: insbesondere, seine eigene Mutter, die neben dem Johannes, dem geliebten Jünger, stand. Josef, ihr Mann, scheint einige Jahre vorher, ehe Jesus seine öffentliche Amtsführung antrat, gestorben zu seyn. Da Jesus demnach mit ihrem beklagenswürdigen Zustande Mitleiden hatte: so sahe er von dem Kreuze herab, und als er seine Mutter bey eben dem Jünger, den er so herzlich liebete, stehen sahe, schien er auf eine kurze Zeit seiner Beängstigung und Schmach zu vergessen, damit er für seine zurückbleibende Mutter Sorge tragen, und seine Achtung für den geliebten Jünger Johannes sowol, als sein Vertrauen zu demselben bezeigen möchte. Er sahe also zuerst

zuerst mit Ernste und großer Zärtlichkeit auf seine Mutter, und indem er sein Angesicht hierauf nach dem Johannes wandte, sagte er: **Wah, siehe deinen Sohn;** oder ich rathe dir, in Zukunft meinen geliebten Jünger, als deinen Sohn, zu betrachten; denn ich halte mich für versichert, daß er dir alle Zuneigung und Liebe eines weisen und guten Sohnes gegen seine Mutter erweisen werde. Hiernächst wandte er sein Angesicht von dem Johannes weg, richtete aber seine Augen wiederum auf seine Mutter, und sprach zu dem geliebten Jünger: **Sohn, siehe deine Mutter;** das ist, ich befehle sie dir an, daß du gegen sie, als gegen deine eigene Mutter handelst, und dich so gegen sie betragen sollst, als ob du ihr eigener Sohn wärest. Und von der Zeit an nahm Johannes sie, diesem zu Folge, in sein Haus, und trug Sorge für sie 1).

1) Joh. 19, 25. ff.

4) Nachdem unser Herr dem Petrus seinen Märtyrertod, und die Art, wie er ums Leben gebracht werden würde, vorhergesaget hatte, (welches ein vorläufiger und deutlicher Beweis von seiner Standhaftigkeit, Muth und Beharrung war, und ihn zu dieser Prüfung vorzubereiten dienete): so wandte Petrus sich um, und sahe den Johannes, den geliebten Jünger, gegen welchen Jesus mit einer so besondern Zuneigung gehandelt hatte. Weil er nun neugierig war, zu wissen, was diesem geliebten Jünger widerfahren möchte, da ihm ist eben vorhergesaget war, was ihm be- gegnen würde: so fragte er Jesus und sagte: **Herr, was soll dieser?** Jesus antwortete: „Wenn ich will, daß er bleibe, bis daß ich komme, was geht dich das an? folge du mir in der Erdulung eines gewaltsamen Todes, welchen du, wie ich dir bereits gesaget habe, leiden wirst.“ Diese Antwort Jesu gab Gelegenheit, daß sich unter den Christen ein Gerüchte ausbreitete, als ob Johannes nicht sterben, sondern bis zu der zweiten Zukunft Christi bleiben würde: da doch Jesus nicht gesaget hatte, „daß er nicht ster-

ben sollte;“, sondern nur, „wenn ich will, daß er bleibe, bis daß ich komme, was liegt dir daran?“ welches vielmehr eine Besirung der Neubegierde des Petrus, als eine Vorherverkündigung, daß Johannes unsierblich seyn sollte, gewesen zu seyn scheint. Gleichwol sind viele der Meynung gewesen, es sey eine dunkle Weissagung, daß Johannes bis zur Verwüstung Jerusalems am Leben bleiben sollte. Dieses ist auch in der That erfüllt: und wenige, oder keiner von den Aposteln, außer Johannes, scheinen diese schreckliche Zerstörung überlebt zu haben ¹⁰⁵⁷).

5) Außer der Begnadigung mit einem langen, wirksamen und nützlichen Leben, und der Verlängerung seiner Tage über die Jahre aller andern Apostel des Herrn, wurden dem Johannes auch viele Gesichte und außerordentliche Offenbarungen gegönnet, als er in der Verweisung auf der Insel, **Pattos**, war. Diese Gesichte und Offenbarungen hat er auf göttlichen Befehl, zum Nutzen der Christen zu denselben, und zu allen folgenden Zeiten, in einem Buche aufgezeichnet: vornehmlich um sie, wenn sie verfolgt würden, mit der vortrefflichen und Muth machenden Erwägung zu trösten, daß Wahrheit, Gerechtigkeit und Glückseligkeit am Ende triumphiren werden; daß ferner, so viel und so lange auch die antichristliche Gewaltthätigkeit Platz haben mag, und die gläubigen Knechte Gottes bedrückt und verfolgt werden mögen, sie dennoch endlich aus diesen großen Bedrückungen entkommen sollen; daß die Feinde von Wahrheit und Gerechtigkeit, nach ihren Verdiensten werden gestraft werden; und daß alle heilige und fromme Menschen, von allen Zeiten und Völkern, Freude haben, triumphiren und ewig glücklich seyn sollen.

Die III. Abtheilung.

Wir haben bisher der Geschichte des heiligen Johannes, durch die vier Evangelien nach- gespürt. Nun wollen wir weiter gehen, um zu sehen, was in der Apostelgeschichte von ihm